

## Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland

### Schwerpunkt-Thema 2022:

„Parodontalerkrankungen – weit verbreitet, unterschätzt und neu geregelte Behandlung“

### Statement: Prof. Dr. Christoph Benz, Präsident der BZÄK

#### Warum halten Sie dieses Thema für wichtig?

Anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Präventionspreis 2022 der Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass Parodontitis, die entzündliche Erkrankung des Zahnhalteapparats, eine Volkskrankheit ist, die in ihrer Wirkung und ihrem Ausmaß oft unterschätzt wird. Die chronisch verlaufende Erkrankung kommt auf leisen Sohlen, die unbehandelt zum Zahnverlust führen kann. Sie ist neben der Karies die häufigste und wohl bekannteste Erkrankung des Mundraums. Und: Eine Parodontitis kann starke Auswirkungen auf unsere Allgemeingesundheit haben, denn die Krankheitsfolgen dieser chronischen Entzündung reichen weit über den Mund hinaus. Medizinische Studien zeigen, dass Parodontitis in Wechselwirkung mit anderen Krankheiten steht. Dazu gehören Diabetes mellitus, Rheuma, chronische Atemwegserkrankungen, Herzinfarkt oder Schlaganfall.

Je früher einer Parodontitis vorgebeugt oder diese behandelt wird, desto besser.

#### *Erfolge und Handlungsbedarf*

Im Kampf gegen die Parodontitis gibt es durchaus Erfolge: Die Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) zeigt, dass die Zahl der Menschen mit Parodontalerkrankungen in Deutschland abnimmt. Die schweren Parodontalerkrankungen haben sich bei den jüngeren Erwachsenen (35- bis 44-Jährige) halbiert, bei den jüngeren Seniorinnen und Senioren (65- bis 74-Jährigen) gibt es einen rückläufigen Trend trotz mehr erhaltener Zähne. Die Zahlen zeigen aber auch, dass noch viel zu tun ist. Schätzungen legen nahe, dass in Deutschland circa 35 Millionen Menschen an Parodontitis erkrankt sind, davon zehn Millionen an einer schweren Form. Parodontitis ist eine Erkrankung, die zumeist im fortgeschrittenen Erwachsenenalter auftritt; ihre Häufigkeit nimmt mit dem Alter zu.

#### Was motiviert Sie persönlich, dieses Thema voran zu treiben?

Es besteht weiterhin Handlungsbedarf, um die Parodontitis einzudämmen und zurückzudrängen. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat deshalb eine neue Richtlinie zur systematischen Behandlung von Parodontitis und anderer Parodontalerkrankungen (PAR-Richtlinie) beschlossen, mit der die Zahnärzteschaft die Zahl der Parodontitisfälle in Deutschland weiter senken will.

Diese neue „Richtlinie zur systematischen Behandlung von Parodontitis und anderer Parodontalerkrankungen“ (PAR-Richtlinie) wird von den Zahnärztinnen und Zahnärzten positiv aufgenommen und in den Versorgungsalltag integriert.

So sind seit Einführung der neuen Behandlungstrecke im Juli 2021 die Neuplanungs-Zahlen für Parodontitisbehandlungen ab Oktober 2021 deutlich angestiegen. Mit der neuen PAR-Richtlinie sind Zahnärztinnen und Zahnärzte in der Lage, ihre Patientinnen und Patienten auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zu behandeln und einer strukturierten Nachbehandlung zuzuführen.

Es ist von Bedeutung, durch gezielte Aufklärungskampagnen die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung im Hinblick auf Parodontalerkrankungen zu verbessern. So ist es wichtig, Mediziner und Patienten darüber zu informieren, inwieweit es entscheidende Hinweise auf (potenziell) kausale Krankheitszusammenhänge gibt, um das Bewusstsein für Krankheitszusammenhänge angemessen zu schärfen. Denn als „stille“ Erkrankung mit relativ unspezifischen Symptomen wird eine Parodontitis von den Patientinnen und Patienten oft nicht wahrgenommen.

Die Bundeszahnärztekammer hat deshalb im März 2022 unter Einbeziehung der ärztlichen Kolleginnen und Kollegen eine Aufklärungskampagne über die Risiken, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten einer Parodontitis gestartet. Im Mittelpunkt der Kampagne, die auf 12 Monate angelegt ist, steht der sogenannte Paro-Check auf [www.paro-check.de](http://www.paro-check.de). Hierzu wird auf die fachliche Expertise der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) und des Bundesverbandes der Niedergelassenen Diabetologen (BVND) gesetzt.

Deshalb bin ich für die Zukunft sehr motiviert, ähnlich wie bei der Bekämpfung der Karies auch die Parodontislast in Deutschland zu reduzieren.

**Welche Facetten des o.g. Themas sollten in der Öffentlichkeit Ihrer Meinung nach besonders „beleuchtet“ werden?**

Die BZÄK wünscht sich praxisbezogene Ansätze für die Aufklärung über parodontale Erkrankungen, hier insbesondere zu den Wechselwirkungen mit der Allgemeingesundheit, welche dabei helfen sollen, die Kommunikation zwischen Zahnarzt und Patient weiter zu verbessern. Hauptsächlich Patienten mit einer niedrigen Mundgesundheitskompetenz müssen wir erreichen.

Zudem benötigen wir innovative Projektideen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahn- und Allgemeinmedizin. Von großem Interesse sind natürlich auch Konzepte, welche das Krankheitswissen der Patienten rund um Parodontalerkrankungen verbessern helfen und die auf andere Praxen übertragbar sind.

**Welche interdisziplinären (Fach)gruppen sollten noch in das Thema eingebunden werden?**

Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Aufklärung sind der Schlüssel zum Erfolg im Kampf gegen Parodontitis und den in Wechselbeziehung stehenden Allgemeinerkrankungen, wie Diabetes mellitus.

Wir wollen Zahnmediziner, Diabetologen, Diabetesassistenten, Allgemeinmediziner, Kardiologen, Rheumatologen, Gynäkologen, Hebammen etc. dazu motivieren, sich um den Präventionspreis 2022 zu bewerben.

Das Themenspektrum ist ja hochkomplex: Sinnvoll wäre auch Expertise aus der Psychologie und Verhaltensforschung, aus der Implementierungsforschung, aber auch aus dem Kommunikationsbereich. Interdisziplinäre Gruppen werden hier sicherlich nötig sein, um wirklich Versorgung zu verbessern.

Um überhaupt diesen mittlerweile hervorragend etablierten Preis ausloben zu können, braucht es auch Partner, wie CPGABA als Unternehmen in der Mund- und Zahnpflege, damit die Ideen umgesetzt und verbreitet werden können. Die gemeinsame „Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland“ will Konzepte und Projekte, die sich der Prävention und Mundgesundheitsförderung widmen, weiter fördern.